

Zartes Kulturpflänzlein wird sackstark

«Goldener Eber»: Aus einem Altstadtthaus in Rapperswil ist eine Kultur-In-Beiz geworden, samt Ausstellungsraum. Einen Meilenstein setzte unlängst der Besuch des Kunstvereins Oberer Zürichsee mit Mahl und packender Diskussion.

Von Uschi Meister

Rapperswil-Jona. – Bereits draussen «uf dr Gass» klingt freudiges Klappern von Messern und Gabeln ans Ohr. Montagabends, eine grössere Gesellschaft an genüsslicher Tafel, so kurz nach den grossen Sommerferien und in noch immer nicht rosiger Wirtschaftslage, da muss es schon einen triftigen Grund für den azyklischen Fakt geben. Oder gleich mehrere, glücklich zusammenfallende.

Und so ist es denn auch: Die alternative Künstlerbeiz an der Marktgasse 11 feiert nach baulichen und feuerpolizeilichen Anpassungen, sprich Umbau, glanzvolle Auferstehung als «Goldener Eber». An den Tafeln sitzen die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee. Dessen Spiritus Rector und Gründer Bruno Glaus wurde als profunder Kenner der Kunstszene um den Obersee auf das Tun und die Qualität im gemütlichen Haus aufmerksam und derart neugierig, dass er den Kunstinteressierten das Kulturpflänzlein eingehend präsentieren wollte.

Start mit Bio-Mahlzeit

Gehen wir ein paar Schritte zurück. Angefangen hätte die Erfolgsgeschichte nämlich auf dem Rapperswiler Wochenmarkt, wo Konzeptkünstlerin Daniela Villiger und Andri Köfer, eigentlich gelernter Steinbildhauer, zwecks kleinem Zuverdienst ihre Bio-Meal-Box anboten, zum Mitnehmen ins Büro oder auf den häuslichen Esstisch. Die feinen, kerngesunden Dreigang-Menüs für zwei Personen fanden in kürzester Zeit Hochschätzung und reissenden Absatz. Zu regelmässigen Kunden wurden etwa Kunstsammler Lisi und Peter Bosshard.

Klar, dass sich das grosse Haus auch in Sachen Kunst einem breiten Publikum öffnen wollte. Als geschickter Wurf erwies sich, dass Daniela und Andri in der ersten Vernissage an den schmerzlichsten Verlust bei jungen Ausstellungsbesuchern anknüpften. So präsentierte das Mini Museum Viganò, genau genommen nur aus einer schmalen Glasvitrine bestehend, kleine



Tomatensalat mit Peperonilinsen: Die Mahlzeiten in der Künstlerbeiz sind kerngesund und munden herrlich. Bilder Uschi Meister

Comics, wie sie vordem im Raum 62 zu sehen waren. Alle kamen sie die Comics-Künstler, ohne Ausnahme, und damit auch deren spezielles Publikum.

Vernissagen an der Märktgasse zeichneten sich durch eine Besonderheit aus: Es war alles anders als bei gängigen Vernissagen in der etablierten Szene. Es fehlte der Garde-Aufmarsch mit Weissweingläsern und Häppchen. Dafür flackerte auf der Gasse muntere Glut im Grill-Fass, Andri balancierte einen heissen Suppentopf die Treppenstufen runter zu grossen Holztischen, an die sich die Vernissage-Besucher setzten. Und was für eine Suppe! Augenweide zum einen mit deutlichem Tomaten-Touch, zum andern mit geradezu verführerischem Duft.

Die Kulturgänger gewöhnten sich schlagartig ans Prozedere: Suppe und Brot spendierte das Haus, Getränke wollten bezahlt werden. Was dann auf dem lodernden Grill zum Brutzeln lag, brachten die Besucher gleich selber mit. Dies fanden bald nicht nur die eher passabel Betuchten aus der Kunstszene urgemütlich, schnell tummelten sich aller Gattung Vernissage-Gäste, auch Mitarbeitern der etablierten Kulturinstitutionen war die Märktgasse stets einen Besuch wert.

Keine Mühe zu gross

Daniela und Andri liessen nicht einzig ein goldenes Händchen erahnen, auch ein quasi «trüffelsicherer» Riecher schienen ihnen eigen. In der Ausstellung «Leihgabe» zeigten Lisi und Peter Bosshard allerliebste Kleinode, die sie liebevoll «Künstlein» nennen: Ge-

schneklein, die Künstler für die Sammler anfertigten, um sich für die Präsentationen ihrer «grossen» Werke zu bedanken. Kunstvoll gehäkelte Sommerhandschuhe waren dabei, ein Holzauto für Sohn Chrigel, oder handgefertigte Dekoration.

Die bereits im Jahresprogramm fixierte Ausstellung lief exakt zum Zeitpunkt, in welchem die Bosshards für ihre Sammelstätigkeit und für die Schaffung des Ausstellungsraums Kunst(Zeug)Haus den St. Galler Kulturpreis entgegennehmen durften. Eine stimmungsvolle Idee hatten Daniela und Andri gleich darauf für die Weihnachtsausstellung. Sie fertigten in Handarbeit zusätzliche Tablare zwischen Fenster und Vorfenstern und präsentierten in diesen veritablen «Weihnachtsfenstern» kunstvolle und künstlerische Gegenstände fürs Fest. Diese findet heuer als «Interregio» eine Wiederholung.

Inzwischen sind bei der Abendgesellschaft Geschirr- und Besteck-Klappern verstummt, die wunderschönen Porzellanteller aus dem Freundeskreis-Gabenfundus wandern in Windeseile durch den neuen, professionellen Geschirrspüler. Die Mitglieder des Kunstvereins sitzen im Rund und lauschen der Projektpräsentation der Künstlerpaare. Andri Köfer und Robert Hess beschäftigen sich mit Siebdrucken, sie hatten zur letzten Museumsnacht schon mal ihre Werkstatt in die Gasse gezügelt.

Kein Projekt zu gewagt

Daniela Villiger und Regula Pöhl sind eben zurück aus Polen, wo sie eine



Echt schmutzige Kochuniform: Andri Köfer scheint darin geradezu der nostalgisch französischen Version «Le sanglier d'Or» entsprungen zu sein.

dreimonatige künstlerische Auszeit nahmen, deren Resultate in der Ausstellung «Herzschlag» zur 140-Jahr-Feier des Polenmuseums gezeigt werden. In der Arbeit ging es um Aussen- und Innenräume im Dialog, genauer um Hausmauern als durchlässige Membran. Für die Diskussion über ihre Erkenntnisse ist es den Künstlerinnen gelungen, Herzchirurg Thierry Carrel zum Vortrag «Das Herz als Organ für das pulsierende Leben» ins Schloss Rapperswil zu laden.

Blitzgescheit hinterfragte Bruno Glaus, warum die Künstlerpaarungen anders verließen als die Beziehungspartnerschaften. Die Künstlerinnen und Künstler legten dar, dass dies rei-

ner Zufall sei und dass sie sich all nicht vorstellen könnten, Kunst für sich alleine zu schaffen, da sie die Austausch als wichtige Komponente erachteten. Die Frage nach der Absicherung der Urheberrechte konnte der Medienanwalt natürlich nicht auslassen, wollte wissen, wie sie ihre Werk schützen und ob sie keine Angst hegten, kopiert zu werden. Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: von Andri: «Wer klaut, gibt doch klau zu erkennen, dass es an eigenen Ideen fehlt!»

Mehr auf www.marktgasse11.ch und www.goldener-eber.ch; Polenprojekt auf www.zuendwerk.ch.



Offen für Neues: Regula Pöhl und Daniela Villiger präsentieren dem Kunstverein Oberer Zürichsee ihre bisherigen Projekte.

